

Die Stadt erwartet das Jahr

Noch ist es still. Sternenklar, in Kälte erstarrt, ist die Nacht. Hell leuchten die Fenster der Häuser um den Marktplatz der kleinen Stadt. Zuweilen dringt Lachen und laute Fröhlichkeit bis hinaus, wo das alte Jahr noch einmal gebückt durch die Straßen geht. Wer schert sich schon darum? Es hat seine Schuldigkeit getan. Seine letzte Stunde hat geschlagen. Und immer wieder der Blick zur Uhr, unaufhaltsam rücken die Zeiger weiter.

Das Jahr schüttelt den Kopf über den ausgelassenen Totentanz, den ihm die Menschen bereiten. Manchmal knallt schon ein Schuß, und es fährt erschrocken zusammen. Mit der Zeit gewöhnt es sich daran. Mit Knallen und Schießen hat man es einmal begrüßt, und nun . . . ? Die Schritte fallen ihm schwerer, ab und zu bleibt es stehen, lauscht und denkt sich: "Toren sind sie, allesamt Toren . . ." Alle? Nein! Dort – ein Fenster, nur spärlich erleuchtet! Das Jahr blickt hinein. Eine junge Frau sitzt am Tisch, schreibt bei Kerzenlicht einen Brief. Manchmal blickt sie auf, sieht, lächelt . . . Ja, hier will das Jahr noch einmal, zum letztenmal Rast machen, hier kehrt es ein, läßt es sich ächzend auf der Ofenbank nieder.

"Es fällt mir schwer, dieses Jahr gehen zu lassen", schreibt die Frau, "es hat mir Glück gebracht . . ."

"Glück?" das Jahr lächelt müde, "was ist schon Glück, folgt nicht das Leid der Freude auf dem Fuße?"

"Ich weiß, daß auch wieder andere Stunden kommen werden", schreibt die junge Frau weiter, "aber die Erinnerung wird bleiben – und so wird Verlorenes Gewinn. Was wird das neue Jahr uns bringen? Es sitzt schon draußen in dem großen, uralten Baum und wartet auf den zwölften Glockenschlag. Gelassen, in sich ruhend, hat es Zeit, seine Zeit zu erwarten, jung und schön wie es ist. Geheimnisvoll lächelnd behält es sein Wissen für sich."

Da kommen die Kinder der Frau herein gestürmt: "Mutter, Mutter, gleich ist es zwölf!"

Da weiß das alte Jahr, daß es nicht mehr bleiben kann. Und als die Uhr zu schlagen beginnt, ist es schon weit draußen vor den Toren der Stadt auf den schneebedeckten Feldern.

Anneliese Hübner, Ringstraße 3, 8633 Rödental

Werner Falk

"Es gilt dem gewürfelten Franken mit diesem Würfel zu danken"

Der Franke ist ein Gewürfelter. Bundesfreund Hans Max Freiherr von Aufseß war mit dieser Charakterisierung der geistige Urheber einer Auszeichnung, die von den drei fränkischen Regierungspräsidenten seit 1985 verliehen wird. Den *Frankenwürfel* erhalten vorzugsweise diejenigen, die als Originale hervortreten. Heuer fiel die Wahl auf den Sägewerkbesitzer Heinrich Ströhla, Schwarzenbach a. Wald (Oberfranken), den Wolframs-Eschenbacher Gastwirt und

Altbürgermeister Bfr. Georg Dörr (Mittelfranken), den früheren Kulmbacher Kulturreferenten Hans Stößlein (Oberfranken) und den Weingutsbesitzer Ignatz Bunzelt aus Nordheim a. Main (Unterfranken).

Wem die Ehrung wiederaufgefahren darf, legten die drei Regierungspräsidenten 1985 in einer Gründungsurkunde fest: *Um allen Lagen gewachsen zu sein, muß man, wie der Würfel, viele Seiten haben, muß wechselnde Standpunkte vertreten, muß – durch abge-*

schliffene Ecken und Kanten – rollen und stehen können, muß einmal Kugel spielen und ein andermal Kubus.

Den Franken wird nachgesagt, in hohem Maße wendig und zugleich sprichwörtlich altfränkisch beharrlich zu sein. Das Vielfältige wurde – zum Segen oder Unsegen – der Generalnener für Franken. Dieses zusammen gewürfelte Gebilde, diese nie zustande gekommene Nation, diese auf keiner politischen Länderkarte unter dem Namen Franken aufzufindende Stammesbrüderschaft, dieses Land ohne gemeinsame Interessensvertretung, ohne gemeinsame Zeitung, ohne gemeinsame Hauptstadt macht es auch dem sorgfältigsten Beobachter unmöglich, die Grenzen abzustecken. Die Mängel und die Chancen der vielgespaltenen Umwelt und Geschichte haben sich auf den fränkischen Menschen, den Franken, ausgewirkt, ihn geformt und gefordert. Zum Zurechtfinden in dem Wirrwarr des Völkertiegels, in dem Mosaik der Landschaft und der Willkür der Gebietsaufteilungen, mußten sich die Franken eine ganz besondere Einstellung und Taktik zu eigen machen, um sich den ständig wechselnden Situationen anzupassen. Dies alles kennzeichnet den Franken, zeichnet ihn im Wortsinn aus.

Der Würfel und die drei "W" prägen den Franken. Das Wendige, das Witzige und das Widersprüchliche machen ihn aus, wobei Witz auch Erfindergeist und Einfallsreichtum bedeutet.

Der Porzellanwürfel mit einer Kantenlänge von 6,5 Zentimetern und die Urkunde (Text: *Sich wenden, sich drehen, im Leben bestehen – so ist der gewürfelte Franke zu sehen*) wurde heuer zum zweiten Mal verliehen, und zwar – wie es die Satzung vorsieht – am 11. November, dem Namenstag des Frankenheiligen Martin im Rahmen eines Gansessens in der Gaststätte des Freilandmuseums in Bad Windsheim.

In der neunten Generation ist Heinrich Ströhla auf der Rauschenhamermühle bei Schwarzenbach am Wald. Mit Witz und Geist vertritt er Oberfranken in verschiedenen Gremien. Den von ihm in Auftrag gegebenen, künstlerischen Aschenbecher mit der Aufschrift *Ins Land der Franken fahren* hat er schon oft in bayerischen

Amtsstuben und Ministerien verteilt. Den Ausbau des Oberfränkischen Bauernhofmuseums in Kleinlosnitz hat er großzügig unterstützt. Regierungspräsident Heinrich von Mosch in seiner Laudatio: *Er steckt voller origineller Ideen, die er ausführt und die seine Umgebung prägen.*

Ein Original ist Bfr. Georg Dörr aus Wölfersheim-Eschenbach. Der Gastwirt, Bäckermeister und Altbürgermeister (er amtierte von 1948 bis 1961) hat sich nicht nur große Verdienste um den Fremdenverkehr, um die Denkmalpflege und das kulturelle Leben seiner Stadt erworben. Er unterhält zudem ein baugeschichtlich interessantes Haus, die *Alte Vogtei* und gilt als ein großer Kenner der Lebensgeschichte des Minnesängers Wolfram von Eschenbach. Aus dessen Werken kann er Stundenlang zitieren und obendrein fallen ihm bei entsprechender Stimmung mehr als 350 Schnaderhüpferl ein. Schier unerschöpflich ist sein Reichtum an Anekdoten und so manche Größe des Zeitgeschehens ist schon von ihm in der *Alten Vogtei* bewirkt worden. Was ihn als einen witzigen Menschen im Sinne der Satzung auszeichnet, ist nicht zuletzt die Weissagung der Zukunft, die er durch Handlesung vornimmt. H. von Mosch: *Hintergründig und einfallsreich zugleich verkörpert er voll und ganz den gewürfelten Franken.*

Als einen echten Franken mit ausgeprägtem fränkischen Charakter stellte der Präsident den Winzer Ignatz Bunzelt aus Nordheim am Main vor. Bei seinen Freunden ist er wegen seiner Schlagfertigkeit geschätzt. Er ist kein vorlauter Mann, aber wenn er seinen Beitrag in die Diskussion einbringt, dann trifft er hundertprozentig.

Durch seine vielfältigen Sammlungen, Veröffentlichungen und Vorträge in Kulmbacher Mundart und durch seinen Einsatz um die historische Volksbildung hat sich Hans Stößlein verdient gemacht. Daß altfränkische Volkstänze in seiner Heimatstadt wieder ausgegraben wurden, geht auf seine Initiative zurück. Daheim wird er der *Franken-Hans* genannt.

Werner Falk, Journalist, Weinbergstraße 26, 8820 Gunzenhausen